

VIDEO MANDALA 1996

Das Mandala - eigentlich aus der indischen und tibetanischen Tradition kommend, basierend auf der buddhistischen Philosophie - ist eine Visualisierung - bedeutet Prozess des Suchens und Findens der eigenen Mitte, lässt das Individuum Ganzheit erfahren, damit aber auch Geborgenheit, Sicherheit und Kraft.

Mandala heisst im Sanskrit Kreis, Zauberkreis. Man kann darunter ein „Bild“ verstehen, das Figuren und Kreise konzentrisch um eine Mitte herum ordnet.

Es enthält das Denken: „die Welt sind wir, wir sind die Welt, wenn wir dieser Schaden zufügen, fügen wir uns selbst Schaden zu. Es ist der Spiegel des Makro- wie Mikrokosmos.“

Dass der Begriff „Mandala“ bei uns im Westen nicht ganz verloren ging, verdanken wir C. G. Jung. Die letzten Mandalas unserer Kultur finden wir noch in den Rosenfenstern der gotischen Kathedralen. Für Jung waren sie natürliche Ganzheitssymbole, wie sie uns in Träumen oder Visionen auftreten - sogenannte Archetypen - Urbilder der Psyche - das kollektive Unbewusste.

Die Symbolik ist so alt wie die Menschheit selbst. Man findet sie zu allen Zeiten und in allen Kulturen. Symbolik hat nichts mit Logik zu tun. Sie erfordert vielmehr lebendiges Interesse, intuitives Erkennen bei dem, der sich mit ihr beschäftigt. Aber hat sie in unserer modernen Zeit noch Gültigkeit?

Der heutige Mensch stellt so hohen Anspruch an die Beweisbarkeit der Dinge, dass er lieber alles ablehnt, was er nicht ganz und voll akzeptieren kann. Da unsere Kultur aber eine Kultur des Bildes ist und der Einfluss der Bilder von Fernsehen, Kino und Video auf uns bei weitem noch nicht erschöpfend untersucht ist, sehe ich diese Arbeit als Versuch mit modernen Medien dem Menschen diese alte Symbolik wieder nahezubringen, um innezuhalten in einer hektischen Welt wie dieser und Kontemplation zu üben.

Ich gehe davon aus: Jede Zeit hat ihre Mandalas.

Im Mandala finden wir in der Regel die folgenden Symbole:

Kreis: Symbol der Vollkommenheit
des Himmels - des Göttlichen

Quadrat: Symbol der 4 als Zeichen für die Welt, die Erde - das Irdische

Kreuz: Symbol für Übergang, für Vermittlung

Dreieck: Zeichen der Trinität, welche die Gegensätze zusammenfasst

Die 8 Monitore = die Zahl 8 = erweiterte Zahl 4 ist die Zahl der irdischen Welt (4 Jahreszeiten, 4 Elemente, 4 Evangelisten)

Für die Pythagoräer war 8 die Zahl der Gerechtigkeit, weil sie sich in immer gleiche Einheiten unterteilen liess

$8 = 2 \times 4$, $4 = 2 \times 2$, $2 = 2 \times 1$.

Zur geraden Linie hat der moderne Mensch eine spontanere Beziehung als zum Kreis - wir sprechen nicht umsonst von linearem Denken. Die Linie des Kreises hat weder Anfang noch Ende, sie kreist um eine unsichtbare Mitte. Es ist die Idee des Ablaufs der Zeit, die von nirgends kommt und kein Ende findet. In meiner Arbeit versuche ich viele tanzende Linien (auf den Monitoren) buchstäblich in eine Kreisform zu zwingen. Die Oberleitungen stehen für den Strom der Zeit, aber auch für den, ohne den die Technik, die Elektronik nicht auskommen kann. Ohne ihn würde alles zusammenbrechen. Er ist der Pulsschlag unserer Zeit und unserer Welt schlechthin. Anspielung auch auf das .www. das immer engere Maschen zieht und unsere Erde langsam umschliesst.

Die Farbe Blau: weiblich, Aspekt des Schöpferischen, Farbe der Wahrheit, Farbe der Luft = damit auch Farbe des Geistes, des Intellektes

Die Farbe Schwarz: Fehlen allen Lichtes, bettet die Linien ein durch die Monitore und das Metallgerüst (wie bei den Rosenfenstern)

Der traditionelle Zugang zur Kontemplation, beziehungsweise zur Welt der Symbole verläuft von den sichtbaren Dingen aus (ausser = Monitore = unsere Welt) und führt über das menschliche Bewusstsein bis hin zur Mitte - zum Kreis - zur Betrachtung des Schöpfers selbst.